

Entfernung zwischen je zwei Parallellinien gleichartiger Elemente des Bodenreliefs, so beträgt derselbe zwischen den Einsenkungen 1) und 5) 28 bis 30 g. M., wovon 13 auf den Abstand der Furchen 1) und 2), 3 auf diejenigen zwischen 2) und 3) kommen, während die parallelen Senkungen von *Tshau-tiën* und *Kwang-yuën* 11 g. M. von einander entfernt sind.

Ausserhalb dieser tektonischen Längsthäler macht sich die Tendenz zur Durchfurchung der Schichtgebilde durch Erosion in der Streichrichtung überall geltend, insbesondere an allen Grenzlinien härterer gegen weichere Gesteine. Der Parallelismus des inneren Baues prägt sich dadurch auch in den Details des äusseren Reliefs scharf aus. Wie in allen solchen Fällen, lässt sich das Bestreben der erodirenden Gewässer erkennen, das weiche Gestein aufzusuchen und das härtere zu meiden. Wenn in der beistehenden schematischen Zeichnung (Fig. 112) *w* die weicheren,

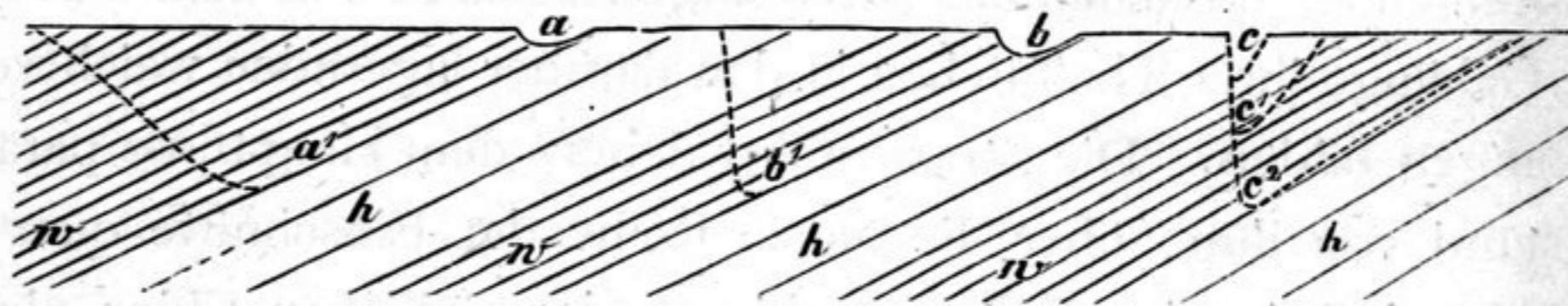


Fig. 112. Schema der Bildung von Längsfurchen durch Erosion.

*h* die härteren Schichten bezeichnet, z. B. bei einem Wechsel von Schiefen und Kalksteinen, so gräbt der Bach sein Bett *a* auf dem liegenden Kalkstein hinab nach *a'* und hat beiderseits sanfte Gehänge. Das Bachbett *b* schreitet nach *b'* vor; die härteren Gesteine des Hangenden verlieren die Unterlage, stürzen nach und werden zu einer steilen Wand umgestaltet, während ein von Anfang in die harten Gesteine eingrissener Bach *c* sich senkrecht einschneidet und in dieser Richtung durch die weicheren Schichten hindurch fortfährt, bis er bei *c'* wieder eine harte Unterlage erreicht; von da an ist seine Entwicklung dieselbe wie diejenige von *b—b'*. Bei dem oftmaligen Wechsel harter und weicher Gesteine, wie er bei den Schichtgebilden dieser Gegend die Regel ist, lassen sich diese von GILBERT bei Beschreibung der Henry-Mountains klar gezeichneten Tendenzen der Erosion fortdauernd beobachten.

Es tritt indess auch der Fall ein, dass ein Wasserlauf, der in der Art von *a* die Bildung seines Erosionsbettes begonnen hatte, in einer Strecke, wo er während der Tieferlegung des Bettes vielleicht eine Zeitlang constant nach der Seite des härteren Gesteins gedrängt wurde, sich in der Länge derselben ein Rinnsal in dieses einschneidet. Hat ein solcher Process einmal begonnen, so fährt in dieser Strecke das senkrechte Einschneiden fort, während vor und hinter ihr das Bachbett auf der Oberfläche des härteren Gesteins nach *a'* hinabgleitet.

Dies ist in bemerkenswerther Weise der Fall bei dem *Han* zwischen den 5 g. M. von einander entfernten Orten *Sang-shu-wan* und *Hsin-pu-wan* (s. S. 591). Während er bis zu dem ersteren Ort, und dann wieder von dem letzteren an, nach dem Schema *a'* (Fig. 112) fliesst (s. Fig. 113 a), biegt er bei *Sang-shu-wan* in das härtere Liegend-

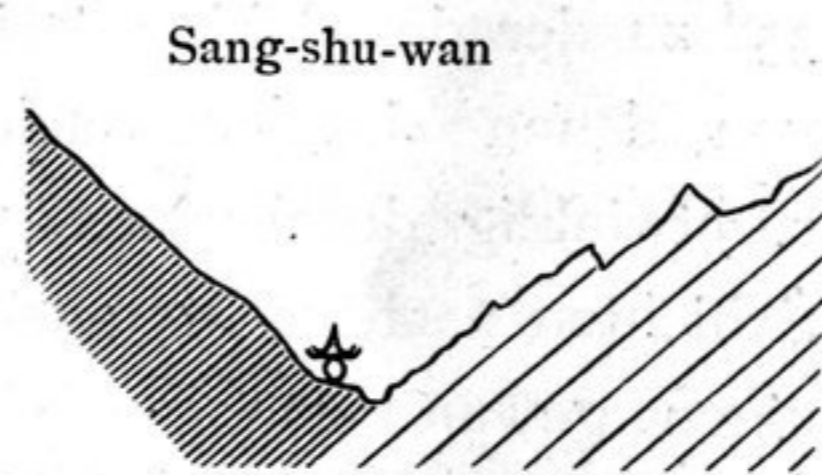


Fig. 113 a. Thal des *Han* bei *Sang-shu-wan*.